



Jede
Lebensphase
erfordert
andere und neue
Bedingungen

Jacqueline
Kaulfersch

Jacqueline Kaulfersch

cardamom

Illustratorin und Grafikerin

Weiz und Graz (Steiermark)

Alter: 31

← Abb. 16:
Jacqueline Kaulfersch
© cardamom

Jacqueline Kaulfersch erzählt, dass bei cardamom der Agentur zur Förderung des guten Geschmacks, flexible Arbeitsmodelle seit Längerem gelebt werden. Gezielte Kommunikation und viel Vertrauen sind erforderlich, doch die Gewinnung an Flexibilität und Freiheit sind bedeutender.

WIE BIST DU ZU DEINEM BERUF GEKOMMEN?

Ich habe immer schon gewusst, dass ich gestalten will. Mir war aber lange Grafik und Illustration unbekannt. Trotzdem habe ich das Abendkolleg der Ortweinschule in Graz entdeckt und besuchte dort den Lehrgang »Grafik Design«. Bald habe ich gemerkt, dass mir dieses Arbeiten sehr gut gefällt und Spaß macht. Nach meinem Abschluss wollte ich die Praxis erleben und sofort anfangen zu arbeiten. Ich habe bei einer Agentur begonnen, die sehr viel Illustration macht. Dadurch bin ich drauf gekommen, dass es den Beruf einer Illustratorin überhaupt gibt. Dennoch habe ich in den darauffolgenden Jahren sehr viele Grafikprojekte umgesetzt. Vor etwa drei Jahren kam ich an den Punkt, an dem ich mich klar dafür entschieden habe, mich auf Illustration zu spezialisieren. Es sind Zufälle im Leben, die mich dazu bewegt haben, diese Entscheidung zu treffen. Das war unter anderem der Besuch eines Workshops im »Atelier Olschinsky«. Ich habe bei einer von vielen »Master classes«, die sie anbieten, teilgenommen. Die Art Directorin aus New York, die zu Gast war, und die gesamte Gruppe waren für mich so inspirierend, dass ich klar spürte: »Ich will mich ganz der Illustration widmen.« Seitdem kommuniziere ich meine Grafik-Expertise nicht mehr aktiv nach außen und vertiefe mich in der Welt der Illustration.

WELCHEN ZUGANG HAST DU ZU DEN THEMEN NEW WORK, DIGITALISIERUNG UND KREATIVITÄT?

Ich starte mit meinem Zugang zu New Work: Durch unsere Projekte bei cardamom bin ich zu diesem Thema schon vor Jahren gekommen. Als ich dann selbst eine persönliche Krise hatte, in der ich alles über den Haufen werfen wollte und meinte, nie mehr etwas mit Computern machen zu wollen, nahm ich mir eine Auszeit und ging in Bildungskarenz. In diesen Monaten wurde mir klar, dass ich meine Arbeit schon mag. Ich habe vielmehr gemerkt, dass mir meine Arbeit Spaß macht. Ich bin darauf gekommen, dass es um etwas Anderes geht, es sind die Rahmenbedingungen. Das war der entscheidende Moment: Ich kam zu cardamom zurück und wir starteten einen Entwicklungsprozess der Arbeitsbedingungen, mit dem Ziel, dass sie für uns alle - wir sind zu viert - gut passen. Und so haben wir viele unterschiedliche Arbeitsmodelle ausprobiert, von hierarchisch gleichgestellt über klare Zuständigkeiten bis zu Strukturänderungen. Gemeinsam haben wir uns damit auseinandergesetzt, wie wir arbeiten wollen, was in Zukunft wichtig für uns ist, und was jeder als Person braucht. Jetzt kann ich die Vorteile einer Anstellung genießen und zugleich sehr frei arbeiten. Ich kann entscheiden, welches Projekt ich machen möchte und ich kann entscheiden, wann und wo ich arbeite. Wöchentlich haben wir ein gemeinsames Meeting im Büro in Weiz. Sonst bin ich hauptsächlich im Homeoffice oder mit Freund:innen in einem Coworking-Space in Graz. Natürlich brauchen diese Rahmenbedingungen viel Vertrauen und gezielte Kommunikation. Im Team haben wir drei bis vier Klausuren im Jahr, dort können wir miteinander auftanken und

unsere gute Arbeitsbasis weiterentwickeln. Eine wertvolle Erkenntnis war für mich, dass es auch anders und vor allem flexibel funktioniert. Es muss nicht jede:r nine-to-five im Büro sitzen. Außerdem braucht jede:r etwas Anderes und jede Lebensphase erfordert andere und neue Bedingungen. Ich denke, es ist wichtig, dass die Arbeit so gestaltet werden kann, dass sie zur momentanen Situation passt. Aktuell brauche ich das Gefühl von Freiheit und Flexibilität.

WAS IST DIR BESONDERS WICHTIG AN DEINEM BERUF? SIND ES DER SPASS UND DER SINN, DIE FEIERABENDE ODER EIN SABBATICAL?

Ich glaube, es ist ein Mix aus allem. Besonders wichtig ist mir an meinem Job, dass ich gefordert werde, dass er abwechslungsreich ist, und, dass ich meine Impulse verfolgen kann. Wenn ich auf die letzten Jahre zurückblicke, ist für mich das Wichtigste, dass ich das Gefühle habe, ich kann mich weiterentwickeln. Dabei ist für mich besonders ausschlaggebend, egal wohin die Reise geht, ob das Illustration oder etwas ganz Neues ist, ich will den Weg gehen können, der sich auftut.

WIE ENTWICKELST DU IDEEN UND KONZEPTE FÜR KUND:INNEN? IST DAS VERMEHRT EINZEL- ODER TEAMARBEIT, VERWENDEST DU BESTIMMTE KREATIVE METHODEN?

Wir beginnen meistens mit einem Workshop bzw. einem Briefing-Gespräch. Meine Kollegin Marie-Theres leitet die Workshops und fasst den Output in sehr kompakten Briefings für uns Gestalter:innen zusammen. Damit wissen wir schon sehr genau, wohin die Reise gehen soll. Dann geht's für mich zunächst meistens alleine weiter. Ich beginne mit einem analogen Brainstorming. Dabei schalte ich bewusst alle Geräte aus, hole mir einen großen Zettel, mache mir eine Tasse Tee und schreibe alles auf, was mir einfällt. Meistens spüre ich ganz gut, welcher Gedanke Potenziale enthält, oder dass ich an einer bestimmten Idee weiterarbeiten möchte. Großteils passiert anfangs sehr viel bei mir, bevor ich mit meinen Ideen hinausgehe. Ich beginne zu skizzieren und hole mir dann von meinen Kolleg:innen die ersten Meinungen ein.

DU HAST BEREITS ERWÄHNT, DASS DU DIE ANALOGE IDEEN-ENTWICKLUNG BEVORZUGST. FINDET IN DER IDEENENTWICKLUNG AUCH EINE MISCHUNG VON ANALOG UND DIGITAL STATT?

Ich merke, dass ich bei einer analogen Herangehensweise freier bin. Der Bildschirm schränkt mich gedanklich auf gewisse Weise ein. Es gibt auch Momente, an denen ich mir passend zum Thema Bilder auf Pinterest anschau und zusammensuche, um unter anderem ein Gefühl zu bekommen, was die anderen so machen.

Außerdem arbeite ich auch an freien Projekten. Zum Beispiel entwerfe ich gerade mit einem Freund Comics über das Designer:innenleben. Wir arbeiten dabei auf Miro, was super praktisch ist. Wenn wir

Zeit haben, schreiben wir unsere Ideen auf Post-Its und pinnen sie auf das virtuelle Board. Nach Lust und Laune kommentieren wir gegenseitig unsere Gedanken. Diese Arbeitsweise ist eine extreme Erleichterung für eine ortsunabhängige Zusammenarbeit.

GIBT ES BESTIMMTE KREATIVE TECHNIKEN, DIE IHR BEIM KREATIVEN PROZESS ANWENDET? WELCHE TOOLS VERWENDET IHR FÜR DIE INTERNE KOMMUNIKATION UND DIE ORGANISATION?

Zuerst zur Kommunikation und Organisation: Wir verwenden ToggI zur Zeiterfassung und Trello für die Projektübersicht. Jeder Bereich hat bei uns eine Trello-Karte oder ein Miro-Board wo jede:r kommentieren und Notizen hochladen kann. Das ist vor allem praktisch, weil wir nicht im selben Büro sitzen. Aber so ist alles gesammelt an einem Ort und alle haben die Übersicht. Ansonsten kommunizieren wir über E-Mail, telefonieren, nutzen Zoom und einmal wöchentlich haben wir unseren Jour-Fix-Termin. Der gemeinsame Server ist natürlich die »Datenhomebase« für uns alle.

Zu den kreativen Techniken: Bis auf das Brainstorming wende ich nicht bewusst keine weitere Technik an. Darüber hinaus ist es für mich sehr wichtig unterwegs zu sein, draußen, unter Menschen oder bei Veranstaltungen, um neue Impulse zu bekommen. Mehrmals im Jahre reise ich, arbeite von anderen Ländern aus und mache Urlaub. Außerdem probiere ich mich gerne in meiner Freizeit aus. Ich würde sagen all das inspiriert wiederum meinen Arbeitsalltag.

WIE MOTIVIERT IHR EUCH GEGENSEITIG? WIE FÖRDERT IHR DIE KREATIVITÄT IM TEAM? GIBT ES BEI EUCH VORGESEHENE REGELMÄSSIGE EINHEITEN ZUR FÖRDERUNG DER KREATIVITÄT?

Eine Zeit lang haben wir in der Früh drei Minuten Skizzen zu einem Gegenstand, den jemand genannt hat, gemacht. Währenddessen und anschließend haben wir über den individuellen Zugang geredet. Leider ist es echt schwierig regelmäßige Einheiten beizubehalten. Unser komplettes Team kommt jedoch einmal im Quartal zusammen, um anfällige Themen zu besprechen. Jede:r kann sich frei einbringen, ansprechen was ihn:sie beschäftigt oder Feedback aus der großen Runde abholen. Diese Treffen finde ich sehr wertvoll.

Die Motivation allerdings ist bei mir ein großes Thema. Es gibt Phasen, in denen ich merke, dass die Ideen gerade so sprudeln, und ich muss nichts dafür tun. Dann gibt es aber Zeiten, in denen ich ideenlos und unmotiviert bin. In unserem Team bei cardamom motiviert mich die wertschätzende Art und die Anerkennung der Anderen, sowie unsere offene Feedbackkultur.

WIE HAT SICH DIE ARBEITSWELT IN DER KREATIVBRANCHE NACH DEINE ERFAHRUNGEN IN DEN LETZTEN FÜNF JAHREN VERÄNDERT? BEISPIELSWEISE IN BEZUG AUF FLEXIBLE ARBEITSMODELLE, RAUM-KONZEPTE, SELBSTÄNDIGKEIT.

In meinem Umfeld haben sich sehr viele selbständig gemacht.

Ein ausschlaggebender Grund war bei vielen das Bedürfnis nach der maximalen Freiheit. Aus diesem Grund finde ich es eben so schön, dass wir bei cardamom den Weg gemeinsam gehen und es anders leben. Wir können unterschiedliche Arbeitsmodelle ausprobieren, wir können Aufgaben im Team aufteilen und einander unterstützen, das macht das Arbeiten viel leichter. Die Tätigkeiten der Selbständigkeit, die mich weniger locken, kann ich an Kolleg:innen abgeben, die das gerne machen. Wir leben und denken in Kooperationen! Oft glaube ich, dass genau diese Aspekte sich Leute von der Selbständigkeit erhoffen.

Ansonsten haben Corona und die diversen Beschränkungen die Digitalisierung vorangetrieben, so zählen heute zum Beispiel Zoom-Meetings zum Alltag. Auch wenn man in der gleichen Stadt sitzt, ist es keine Eigenart mehr, ein Zoommeeting zu haben. Zudem ist es normal geworden, von woanders zu arbeiten oder Kund:innen zu haben, die man nicht persönlich kennt. So hat alles Vor- und Nachteile. Von meiner Seite kann ich sagen, dass mir das Persönliche und der Kontakt immer noch sehr wichtig sind und ich zugleich die ortsungebundenen Freiheiten schon vor, aber auch während der Pandemie geschätzt habe.

WIE HAT SICH CORONA AUF DEINEN PERSÖNLICHEN ARBEITS-ALLTAG AUSGEWIRKT?

Das viele Daheim-Sein hat meine Kreativität eingebremst, da ich nicht mehr so viele Impulse von außen bekomme. Wenn ich mich ausschließlich in meinem Umkreis aufhalte mit den gleichen Leuten und Orten, merke ich, dass meine Kreativität darunter leidet. Auch wenn ich gerne in meinem Zuhause bin, wollte ich während der Lockdowns nichts lieber, als in einem Coworking-Space mit 20 verschiedenen Menschen sitzen. Wenn ich aber zu viele Impulse bekomme, bin ich auch mal froh im Homeoffice zu sein und meine Ruhe zu haben. Auch hier gilt: Es kommt auf die Balance und das Gefühl an, es frei entscheiden zu können.

WELCHE AUSWIRKUNGEN HAT DEINER MEINUNG NACH DIE DIGITALISIERUNG AUF DAS BERUFSBILD VON DESIGNER:INNEN?

Im Moment entwickeln sich so viele neue Programme, Technologien und Software. Für mich bleibt diesbezüglich ungeklärt, wohin die Reise geht, wenn vieles automatisiert wird und künstliche Intelligenz (KI) vermehrt eingesetzt wird. Wenn ich an all die Generatoren denke, die Grafik, Logos und Illustration erstellen, stellt sich mir die Frage, wo die persönliche Ebene bleibt. Im Hinblick auf diese Entwicklung ist das wesentliche Thema, welchen Mehrwert kann ich meinen Kund:innen bieten.

MENSCHEN IM MITTELPUNKT

Auf der anderen Seite finde ich es sehr spannend, was möglich ist, und wie der Arbeitsalltag durch diverse Technologien erleichtert werden kann. Ich möchte der digitalen Entwicklung offen und optimistisch gegenüberstehen. Außerdem will ich weiterhin neugierig bleiben und viel Neues ausprobieren. Ich freue mich auf das was kommt und erprobe mich im Zusammenspiel mit den neuen Kolleg:innen aus der Welt der KI!

ICH BITTE DICH UM EINE KURZE PROGNOSE ÜBER DIE ZUKUNFT: WIE VERÄNDERT SICH DEINER MEINUNG NACH DIE KREATIVBRANCHE IN DEN NÄCHSTEN JAHREN? UND WELCHE FÄHIGKEITEN WERDEN BESONDERS GEFRAGT SEIN? WELCHE HERAUSFORDERUNGEN SIEHST DU FÜR DESIGNER:INNEN IN ZUKUNFT?

Ich glaube, es wird nicht mehr so wichtig sein, die Programmskills einwandfrei zu beherrschen. Ausschlaggebend wird in Zukunft sein, zu wissen was, wo und von wem gebraucht wird. Also den Überblick zu behalten, was alles möglich ist, was es gibt, wer gut darin ist und wie diese Personen am besten wirksam werden. Das heißt, die Kund:innenberatung wird in Zukunft zunehmen, weil es wichtig ist, dass die Kund:innen auf ihrem Weg begleitet und unterstützt werden. Wir müssen unser Verständnis für die Geschäftsmodelle, Herausforderungen und Potentiale unserer Kund:innen vertiefen. Für die Designer:innen im Arbeitsalltag wird es bedeuten, in Kooperationen zu arbeiten und nicht darauf zu beharren alles alleine zu machen. Für manche könnte es eine Herausforderung sein, sich mit den neuen Technologien auseinanderzusetzen und nicht darauf zu bestehen: »Nein, ich habe, dass schon immer so gemacht.«

JACQUELINE, DANKE FÜR DAS GESPRÄCH. ●